

Presseschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ken, doch steht der Rückzug auf dieser Sprachform in Widerspruch zu der Tatsache, daß die Völker einander näherrücken und daß Deutsch eine der wichtigsten Sprachen Europas ist. Der Schlußbeitrag stammt aus der Feder von *Bundesrat Chevallaz* und enthält auch ein Zitat von Gottfried Keller. Unter der Überschrift «Ponts sur

la Sarine» macht Chevallaz die bedauerliche Feststellung, daß die Verständigung zwischen Deutsch- und Welschschweizern vor fünfzig Jahren besser war, weil man dem Welschschweizer, der sich bemühte, deutsch zu sprechen, auch auf hochdeutsch antwortete.

Paul Waldburger

Presseschau

«LE PEUPLE VALDÔTAÏN». Verlag Rue des Maquisards 27–29, I–11100 Aosta, Ausgabe vom 25.10.1990. Einzelpreis 250 Lire.

Rémi E. Chardel ist ein ausgewanderter Aostaner, der in Marseille lebt. Unter dem Titel «Mundarten des Aostatals, Ihr meine Freude» gibt er Rechenschaft über die sprachliche Lage seiner alten Heimat. Er verbringt dort gern seinen Urlaub und erfreut sich an den sonoren Klängen der dortigen frankoprovenzalischen Mundarten; aber diese sind wie das alemannische «Titsch» in Gressoney und das «Toitschu» von Issime vom Verfall bedroht. Pessimisten und Fatalisten befürchten ihren Untergang. Konservative Kreise fordern Maßnahmen, um den Verfall zu stoppen. Die Kluft zwischen Tradition und Moderne müsse überbrückt werden. Kulturelle Vereinigungen suchen den Verfall aufzuhalten. In St-Nicolas im Aostatal ist das frankoprovenzalische Studienzentrum tätig, in Gressoney das Walserkulturzentrum, in Issime der Verein «Augusta».

Rémi Chardel hält es für nötig, daß sich die Mundarten des Aostatals an ihre jeweiligen Schriftsprachen anlehnen, die frankoprovenzalischen an das Französische, die Walsermundarten an das Deutsche. Von da aus sollen sie ihren Wortschatz erneuern, und damit können sie der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des Aostatals den besten Dienst erweisen.

Ludwig Schlögl

UNGARNDEUTSCHE CHRISTLICHE NACHRICHTEN. Herausgeber «Békes Igazság, Modell Alapítvány» (Friede und Gerechtigkeit). Stiftung Felelos kiado (Hauptschriftleiter) Dr. Szeifert Ferencz, 2500 Pilisszentlélek. Einzelpreis 10 Forint.

Für die deutschen Minderheiten im ehemaligen Ostblock gab es bisher eigentlich keine periodischen muttersprachlichen Veröffentlichungen. Lediglich in Rumänien erschien bis 1948 in Temeschburg das «Sonntagsblatt», welches dann wie die übrige katholische Presse des Landes eingestellt werden mußte.

In Ungarn erscheint für den katholischen Teil der dortigen deutschen Minderheit seit Mai 1990 wieder eine Kirchenzeitung: «Ungarndeutsche christliche Nachrichten». Mir liegt die Nummer 2 vor. Im Leitartikel wird die Frage gestellt: «Sind die Wurzeln faul?» Der Schriftleiter glaubt dies verneinen zu können.

Ein kirchliches Treffen der katholischen Ungarndeutschen fand am 26. Mai 1990 in Pilisszentlélek statt. Es nahmen auch Vertreter der deutschen evangelischen Gemeinde in Budapest teil, ferner Donauschwaben aus Deutschland und Österreich, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und Angehörige anderer Nationalitäten. Deutsche Gottesdienste finden in Budapest für Katholiken und Lutheraner allsonntäglich statt, für die Reformierten alle zwei Wochen.

Ludwig Schlögl